

107 Taunusbote Homburger Tageblatt Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringegehalt M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Adenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 30 Pfg., im Reklamefeld die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärtigen kostet die sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg., im Reklamefeld die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärtig 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 201

Freitag 3. September 1920

Gegründet 1859

Die Sühneforderung für Breslau.

Es braucht nicht verhehlt zu werden, daß die deutsche öffentliche Meinung einigermaßen überrascht war, als sie vernahm, daß man in Frankreich die breslauer Vorgänge in Breslau, wo das französische Konsulat von einer nationalitätlich aufgeheizten Menge gestürmt und geplündert worden ist, zum Anlaß einer besonders scharfen Sühneforderung genommen werden sollten. Man hatte in der Presse gelesen, daß der Oberbürgermeister von Breslau dem französischen Konsul sein Bedauern ausgesprochen hatte, daß in Berlin der Gesandte von Kosenberg, als Vertreter des in Urlaub befindlichen Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons, dem französischen Geschäftsträger gegenüber ein Gleiches getan hatte, und daß auch noch der Vertreter des Deutschen Reiches in Paris, Dr. Mayer, Herrn Paléologue zum drittenmal dasselbe gesagt hatte. In Frankreich hatte man übrigens schon vorher Gelegenheit genommen, um sich davon zu überzeugen, daß die scharfste Verurteilung der breslauer Ereignisse in der Presse aller Schattierungen allgemein und uneingeschränkt war. Es war allerdings nicht verwunderlich, daß gleichzeitig auf die eigentliche Ursache der höchst bedauerlichen Geschehnisse hingewiesen wurde. Auch in Frankreich wird man gelesen haben, daß der Vorsitzende der deutschen Plebiszit-Kommission, der Abgeordnete Dr. Ullrich, aus Unterredungen mit den Oberschlesien befehligen französischen Militärmachhabern mitteilte, daß diese Herren ihm offen erklärten hätten, es sei ihnen einfach unmöglich, paritätisch gegen Polen und Deutsche vorzugehen, da ihre Sympathien nun einmal einseitig und deutlich auf Seiten der Polen seien. Diese Tatsache und die aus ihr sich ergebenden Wirkungen haben recht eigentlich dazu geführt, daß jene unglückselige Stimmung in Oberschlesien entstand, auf Grund deren Vorgänge wie die in Breslau, Kattowitz usw. überhaupt erst möglich wurden. Es gibt nicht wenige sehr ernste und gewissenhafte Leute in Deutschland, die erklären, man müßte von der Objektivität der Franzosen, wie von jedem x-beliebigen Richter in Deutschland und Frankreich, verlangen, daß sie sich selbst als „befangen“ für die

Ausübung der Bewachung in Oberschlesien erklärten. Statt dessen beweist jetzt die Note der französischen Regierung und die darin enthaltenen Repressalien, daß man in Paris noch immer nur den russisch-sloven Machtstandpunkt und die nachste Prestige-Sucht gelten lassen will. Wie immer die Reichsregierung sich entscheidet wird, eins steht jedenfalls unbedingt fest, diese Note muß zwangsläufig dazu beitragen, daß der so notwendige Stimmungsausgleich zwischen den beiden Ländern wiederum bis auf weiteres hintertrieben wird.

Oberschlesien.

Vor einem neuen polnischen Aufstand.

Berlin, 3. Septbr. (Priv.-Tel.) Wie der „Kreuzzeitung“ aus Oberschlesien geschrieben wird, erklärt das deutsche Oberschlesien heute mit dem schärfsten Nachdruck vor aller Welt, daß es die Franzosen nicht für fähig und willens hält, eine unparteiliche Abstimmung herbeizuführen. Es tauchten im übrigen jetzt von neuem Gerüchte auf, daß in 6-8 Wochen ein abermaliger polnischer Aufstand ausbrechen werde.

Berlin, 3. Septbr. (Priv.-Tel.) Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, muß festgestellt werden, daß das Deutsche Abkommen wieder und wieder verletzt worden ist, sobald man von einem Innehalten der dort getroffenen Abmachungen lediglich seitens der Deutschen reden kann.

Der „Germania“ wird aus Oberschlesien über eine, wie sie sagt, jedes gläubige Empfindung empörende Handlung polnischer Nationalisten berichtet, die darin besteht, daß die Polen den Priesterbesuch der Sterbenden verhindern.

Die Autonomiefrage.

Berlin, 3. Septbr. (Priv.-Tel.) Die ober-schlesische Autonomiefrage hat, wie die „Germania“ sagt, gegenwärtig umso mehr Bedeutung, als die ober-schlesischen Freistaatler aus den blutigen Vorgängen der letzten beiden Wochen eifrige Kapital zu schlagen suchen und dabei der englischen und italienischen Unterstützung sicher sein wollen.

in den Apparat und ging sodann auf sein Zimmer, dort begann er eine ruhige Wanderung zwischen Tür und Fenster, horchte bisweilen auf den Korridor hinaus und fuhr nervös zusammen, so oft sich ein Schritt draußen vernehmen ließ.

Endlich erschien der Kellner und überbrachte eine Karte, die nichts weiter als den Namen „Renard“ trug, worauf Roger zunächst einige Vorbereitungen traf.

Er schaltete den Kronleuchter aus, drehte eine auf dem Sofa sitzende verschleierte Kontaktlampe an, rückte zwei Sessel an beide Seiten des Tisches und stellte sich selbst in den Schatten.

Dann erklärte er, den Herrn empfangen zu wollen.

Professor Renard trat mit leisen Schritten ein. Seine schlaffe, zierliche Gestalt war wie immer in den schwarzen Gehrock gekleidet, dessen Knopfloch das rote Bändchen der Ehrenlegion aufwies; der lange schneeweiße Vollbart verlieh ihm ein sehr würdiges Aussehen, und er sprach mit jener vollendeten Ruhe, die seinen Beruf kennzeichnete.

„Ich habe Ihnen telephonisch ausgesprochen Wunsch erfüllt, Sir Roger, obwohl meine Zeit sehr beschränkt ist. War es Ihnen wirklich unmöglich, mich in meiner Anstalt aufzusuchen?“

Der Engländer verbeugte sich förmlich.

„Es war mir leider unmöglich, Herr Professor, da ich heute Abend wieder abreise.“

„So — hm; ohne die Kranke zu sehen?“

„Allerdings.“

Der russisch-polnische Krieg.

Warschau, 2. Septbr. (W.B.) Savas. Polnischer Generalstabsbericht vom 1. September. Die Armee Budjenny, die den Befehl erhielt, die polnische Front in der Richtung Zamocz zu durchbrechen und mit der 12. roten Armee auf Lublin zu marschieren und in der Richtung auf Cholm zum Angriff vorzugehen, wurde vollständig vernichtet. Die Offensive der 12. Armee längs des Bug wurde vereitelt. Die Bolschewisten konzentrierten sich in der Gegend Biogza-Smolern-Jazbnye. Auf ihrem Rückzug ließen sie zahlreiche Gefangene zurück. Andererseits erlitt Budjenny am 31. August in der Gegend von Rawewie, wo eine bolschewistische Brigade vernichtet wurde, eine Niederlage. Es wurden 200 Gefangene gemacht. Die Gruppe Haller, die der Nachhut Budjennys stark zusetzte, führte am 31. August einen Angriff in der Richtung auf Zamocz aus. Budjenny wurde umzingelt und begann den Rückzug, wobei er überall auf energischen Widerstand stieß. Er machte trotz der enormen Verluste mehrere Kavallerieangriffe, um sich den Durchgang zu bahnen. Im Laufe dieser Kämpfe wurde die Armee Budjenny vernichtet, mit Ausnahme einiger Detachements, denen es gelang, sich den Durchgang zu bahnen. Sie zogen sich vollständig in Unordnung zurück. Die Verfolgung dauert an. Es wurde große Beute gemacht, darunter 11 Kanonen und eine große Anzahl Maschinengewehre und Munition. Unter den Getöteten Bolschewisten befinden sich zwei Brigadeführer, mehrere Regimentskommandeure und zwölf Kommissare. Deftlich von Lemberg wurden die Bolschewisten hinter den Bug zurückgeworfen und verloren drei Kanonen.

Paris, 2. Septbr. (W.B.) Ein Radiotelegramm aus Moskau übermittelt folgendes Kommuniqué: Im Norden von Sokoła lokale Kämpfe ohne Bedeutung. In der Gegend von Cholm standen unsere Truppen im Kampfe mit dem Feind, welcher auf der rechten Seite des Zapadni-Bug Truppen gelandet hat und zwar in der Nähe von Opalin. Wir haben den Feind auf das linke Ufer zurückgeworfen. In der Gegend von Wladimir-Wolynsk haben unsere Truppen bei der Entwicklung der Offensive nach heftigem Kampfe Grubischow und mehrere andere Ortschaften ge-

nommen. In der Gegend von Solal sind für uns günstige Kämpfe im Gange. In der Gegend von Lemberg haben wir unsere Truppen in östlicher Richtung zurückgezogen in den Abschnitt längs der Bahnlinie Lemberg-Brodny. Im Krivoborschni in der Gegend von Borislaw und Drechow stehen unsere Truppen im Kampfe mit dem Feind, welcher hartnäckig Widerstand leistet.

Die Verhandlungen in Minsk.

Warschau, 2. Septbr. (W.B.) Eine amtliche Rundgebung besagt: Die russische Delegation in Minsk hat den Wunsch, die Verhandlungen zu erleichtern und zu beschleunigen. Nur die sowjetischen Militärbehörden zeigen eine wenig wohlwollende Haltung. Die russische Delegation betrachtet ihre 15 Punkte nicht als ein Ultimatum, sondern erwartet polnische Gegenanträge. Die Haltung der Russen läßt hoffen, daß der dauerhafte, von uns gewünschte Friede bald geschlossen wird. Der Vorsitzende der polnischen Friedensdelegation Demski ist am Dienstag in Warschau eingetroffen. Die Frage des Ortes und der näheren Verhandlungen war bis gestern noch nicht entschieden.

Die Vorgänge in Frankfurt am Main.

Der Generalstreik abgelehnt.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Der von den Unabhängigen und Kommunisten als Protest gegen die gestrigen Vorgänge geforderte Generalstreik ist abgelehnt worden. In verschiedenen Betrieben wurde heute Vormittag passive Resistenz geübt, doch am Nachmittag überall wieder gearbeitet. Eine Gewerkschafts-Kartellversammlung besaßte sich am Abend mit derselben Frage; bei dem Oberbürgermeister sollen im Sinne der Erwerbslosen vermittelnde Verhandlungen eingeleitet und namentlich für die Bereitstellung von Notstandsarbeiten Schritte unternommen werden.

Die Darstellung der Polizei.

Die Leitung der Sicherheitspolizei gibt nach der „Frf. Ztg.“ über die Vorkommnisse am Mittwoch folgende Darstellung:

Bei den Ereignissen am Rathaus hat es sich wieder gezeigt, daß Exzesse, die die Polizei zum Waffengebrauch zwingen, nicht

gewisse starke Erschütterungen geistiger oder körperlicher Natur — bisweilen auch beides zusammen — bei einem sonst vollkommen gesunden Menschen Zustände auslösen können, die lediglich das Erinnerungsvermögen beeinflussen, während im übrigen der Intellekt vollkommen unberührt bleibt. Je nach dem Grade jener Entwirkung schwankt das Krankheitsbild zwischen einer Trübung des Gedächtnisses und seinem vollständigen Erlöschen, fast ausnahmslos aber erstreckt sich die entstandene Lücke nicht auf das gesamte Leben der Vergangenheit mit seinen tausendfachen Beziehungen, sondern nur auf gewisse Teile desselben. So kann es zum Beispiel vorkommen, daß der Patient lediglich jene Vorgänge vergessen hat, die der schädigenden Einwirkung unmittelbar vorausgingen, während bei schwereren Fällen sogar erworbene Wissenschaften verloren gehen und erst wieder neu erlernt werden müssen. Denn ich betone wiederholt, daß die Fähigkeit des Denkens auf einem ganz anderen Gebiet liegt.

Sie kann aber unter Umständen in den Rahmen des Krankheitsbildes hineingezogen werden.

Wenn nämlich der Schleiher über der Vergangenheit sehr groß und dicht gewebt ist, so daß wir es gleichsam mit einem Rinde im vorgerückten Lebensalter zu tun haben, dann beginnt bisweilen unter diesem unnatürlichen Zustande die tastende Erinnerung auf das Gebiet der Phantasie hinüberzugleiten, und zwar in der unheilvollen Form des Wahns.

(Fortsetzung folgt.)

Unnachtet.

40) Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

„Das ist vielleicht zuviel gesagt“, entgegnete Olaf jögernd. „Nach den Mitteilungen des mir befreundeten Anstaltsdirektors leidet er an Wahnvorstellungen, die seine Zurechnungsfähigkeit in anderen Dingen nicht ausschließen. Man nimmt an, daß er unter dem Druck eines Geheimnisses steht.“

Frank Roger brach das Gespräch plötzlich ab und verließ mit einer stummen Verbeugung das Zimmer; Olaf aber blieb mit etwas gemischten Gefühlen zurück und wartete sich über sein eigenes Benehmen.

Er war soeben fleischlich gewesen, obwohl das sonst nicht in seiner Natur lag; er empfand gegen diesen Namen jene Abneigung, die ein jahrelang gehegter und als falsch erkannter Verdacht nicht selten auslöst, und er hatte sich dafür an ihm gerächt. Denn wenn man Klaus Rogaards Aussage glauben schenken wollte, so hing über Rogers Vergangenheit tiefer Schatten und Gefahr, daß eines zerrinnigen Rede ihn wieder heraufbeschwören könnte, barg wohl eine gewisse Vergeltung in sich. Dennoch — man soll auch der Verführung ihr Recht lassen, und Olaf rauchte daher seine Zigarre mit schlechtem Gewissen zu Ende; eigentlich hatte Olaf recht: Der „Fall Roger“ hätte das Behagen der ganzen Hoch- und Niederwelt.

Sir Frank begab sich vom Rauchsalon geradewegs an das Telephon. Er ließ sich irgendwohin verbinden, sprach eine Weile

von Arbeitern oder Arbeit suchenden Arbeitslosen ausgehen, sondern daß wie immer wieder der Janhagel, der mit Vorliebe im Schatten der Arbeiterbewegung miltläuft, jede Gelegenheit wahrnimmt, um den Terror der Straße zur Geltung zu bringen. Die Versammlung der Arbeitslosen in Groß-Frankfurt und der Demonstrationen verliefen ohne Störung. Eine Deputation der Arbeitslosen, die dem Magistrat ihre Wünsche vorbringen wollte, wurde von der Polizei in das Rathaus hineingelassen. Das ordnungsmäßige Verhandeln der Kommission paßte dem radaulustigen Mob natürlich nicht in das Programm, das auf Durchsetzung von Forderungen nach neuem Gewaltmuster eingestellt war. Mit Dietrichen und anderen Diebstahlwerkzeugen wurde versucht, die verschlossenen Rathhaustüren, hinter denen abwehrnd und ermahnend Sicherheitspolizei stand, aufzubrechen und in das Rathaus zu stürmen. Tun das organisierte Arbeiter, die wissen, daß ihre Führer und ihre Vertreter im Hause verhandeln? Nein!

Durch das den Anstrengungen der Menge nachgebende Haustor an der Beihmannstraße stürmte dann unter Steinwürfen der mit offenen Messern und Dolchen bewaffnete Mob in das Haus und versuchte den Beamten, die der Aufforderung zur Waffenabgabe nicht nachgekommen waren, diese mit Gewalt zu entreißen. Daß sich die Polizei schließlich genötigt sah, von der Waffe Gebrauch zu machen, fällt auf die Aufrührer zurück, die offenbar nicht Arbeitslose waren, denn sonst hätten sie auf den von einem Rathausfenster zur Ruhe mahnenden Führer der Arbeitslosen gehört. Wohin die Absichten der Aufrührer, die überwiegend halbwüchsige Burichen waren, zielten, zeigten die Geschäftspländerungen, die Ueberfälle auf einzelne, unbewaffnete Sicherheitspolizeibeamte, der Feuerüberfall auf die Sicherheitspolizeistreife am Römerberg und der Angriff auf die blaue Schutzmannschaft der Wache am Geisptfortchen.

Aus den bedauerlichen Vorgängen ergibt sich aber deutlich, wie notwendig für eine Großstadt eine in starken Abteilungen geschlossen auftretende, disziplinierte Polizei ist. Hoffentlich findet diese so oft erkannte dringende Notwendigkeit auch bei der uns bevorstehenden Neuorganisation der Polizei volle Beachtung.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Zunahme der Kohlenförderung.

Essen, 2. Septbr. (W. B.) Obwohl der Zulauf an leeren Wagen zu Beginn der vergangenen Woche schwächer war und infolgedessen Fehlgiffen in der Wagengestellung eintraten, ist die werktägliche Gestellung für den Abtransport der Brennstoffe im Vergleich zur vorausgegangenen Woche von 18 643 auf 19 374 Wagen gestiegen. Von den Lagerbeständen konnten rund 5000 Tonnen abtransportiert werden. Die Ripperleistung in den Duisburg-Ruhrrevier-Häfen an Kohle und Koks betrug arbeitstäglich 30 554 Tonnen, das sind rund 800 Tonnen mehr als in der vorausgehenden Woche. Der Abtransport zu Schiff vollzog sich glatt. Der Brennstoffumschlag in den Kanalhäfen erreichte nicht ganz die übliche Leistung. Leerraum ist zurzeit genügend vorhanden.

Garten- und Blumenpflege im September.

Im Gemüsegarten sind schon verschiedene Arten gebrauchsfertig, man erntet jedoch vorläufig nur für den täglichen Gebrauch, lasse für Winterbedarf Bestimmtes möglichst lange im Freien. Sellerie, Porree, die Kohlrarten sind noch mit flüssigem Dünger zu kräftigen, Porree ist anzuhäufeln, Rosenkohl, der keine Kössen angeht, hat, ist gegen Ende des Monats, nicht zu früh, zu entzipfen.

Im Obstgarten reifen die Herbstsorten. Nur minderwertiges und Rostobst kann geschüttelt werden, alles andere ist sorgfältig zu pflücken, bei Lagerobst ist dies unbedingt nötig. Dauer- oder Winterobst nicht zu früh abnehmen. Schwertragende Äste der Obstbäume stützen, die Stützen öfters nachprüfen. Vollschalige Sorten von Pfirsichen einige Tage vor völliger Reife pflücken, wenn die Früchte lose sitzen und sich schon bei schwachem Ziehen abtrennen, nackte Sorten sind erst bei völliger Baumreife und einigem Anwelken am schmackhaftesten. — Stachel- und Johannisbeeren

Das Sinken der Schiffsfrachten.

Während noch vor etwa einem Jahre die Fracht für die Tonne Kohle von England nach den italienischen Häfen des Tyrrhenischen Meeres 110 bis 120 Schillinge betrug, sank sie im Februar d. J. auf 75 bis 80, um kürzlich auf 30 bis 35 Schillinge zu fallen. Die Fracht ab amerikanischen Häfen kostete im Jahre 1919 ungefähr 30 Dollar die Tonne, Februar und März d. J. nur noch 22 bis 23 und jetzt nicht mehr als 15 bis 16 Dollar. An Fracht für die Tonne Getreide von Plata wurden noch im März d. J. ungefähr 200 Schillinge bezahlt, jetzt nur noch 120. Das Sinken der Frachttäge ist nicht so sehr auf die Vermehrung der Tonnage als auf das allgemeine Sinken des internationalen Güterauslaufes zurückzuführen. Ueberall würde weniger erzeugt, und fast alle Nationen suchen durch Verbote die Einfuhr im Interesse ihrer Valuta einzuschränken. Dank den hohen, während des Krieges erzielten Gewinnen sind indessen die amerikanischen und englischen Reedereien imstande durchzuhalten, obwohl sie bei den jetzigen niedrigen Frachttägen fast gar keinen Nutzen, wenn nicht sogar Verluste haben.

Wirtschaftliche Umschau.

Eine Resolution der pfälzer Bauernschaft. Die Regierung lehnt ab. Ankündigung

Speyer, 2. Septbr. (Wolff.) Der Regierung der Pfalz ist am 1. September folgendes Schreiben der freien Bauernschaft der Pfalz zugegangen: „In der heute am 31. August in Kaiserslautern stattgefundenen Vorstandssitzung der freien Bauernschaft der Pfalz wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Durch das Verhalten der Regierung ist eine Störung in der Versorgung mit Brotgetreide unausbleiblich. Um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die freie Bauernschaft der Pfalz bereit ist, das verfügbare Brotgetreide an die versorgungsberechtigte Bevölkerung abzuliefern, faßt der Vorstand in seiner heutigen Sitzung folgenden Beschuß: An die Regierung wird die Forderung gestellt, bis zum 6. September abends eine Regelung der Bewirtschaftung der neuen Ernte durch Verhandlungen mit der freien Bauernschaft der Pfalz im Sinne unserer bisherigen Forderungen (Erhöhung des Grundpreises für Brotgetreide, Freigabe von Hafer und Gerste, Beseitigung von Mahlscheinen und Mählenzwang) herbeizuführen. Falls die Regierung der Pfalz sich nicht herbeiläßt, dieser letzten Aufforderung nachzukommen, sieht sich die freie Bauernschaft der Pfalz gezwungen, unter Ausschaltung der Regierung mit den Bäckern, Mühlen und anderen Verbrauchern über den Abschluß von Lieferungsverträgen zu verhandeln. Die Verhandlungen werden jetzt schon bezirksweise angekündigt. Im Auftrage des Vorstandes der freien Bauernschaft der Pfalz. Gez.: Wigeers, Hauptgeschäftsführer.“

Die Regierung hat darauf der freien Bauernschaft der Pfalz mitgeteilt, daß sie unter keinen Umständen mit ihr in der Angelegenheit verhandeln würde, und die freie Bauernschaft hätte die Folgen ihres Schrittes selbst zu tragen.

An die Kommunalverbände der Pfalz sind strenge Anweisungen ergangen, damit gegen jedes ungerechtfertigte Verwenden des Brotgetreides mit aller Schärfe eingeschritten wird.

auslichten, alles Beerenobst kräftig düngen, Neuanlagen in günstiger Lage möglichst im Herbst vornehmen, man bestelle schon jetzt Pflanzmaterial, auch von Obstbäumen und Ziergehölzen. Für nichtgewachsene Edeläugen bei Rosen und Obst kann noch nachgekauft werden. Nach beendeter Ernte verjünge und beschneide man schwachwüchsige Obstbäume. Der Blumengarten beginnt ein herbstliches Kleid anzulegen, der Blüten-schmuck wird spärlicher, wenn auch noch so manche Stauden, Sommerblumen und Gruppenpflanzen in Farbenpracht prangen. Alles Absterbende ist sofort zu entfernen. Zum Frühjahrsflor sind die dazu bestimmten Beete und Rabatten mit Stiefmütterchen, Bergklee, Silene, Tauben-schön (Bellis), Maasliedchen, Gartenprimeln, Aurikeln zu bepflanzen, die für Blumenzwiebeln vorgesehenen nun zur Bepflanzung vorzubereiten. Aus zu dichten Blumenbeeten etwas auslichten, da sonst leicht Faulstellen entstehen. Teppichbeete und Einsparungen beschneiden und in Form halten. Koniferen bei trockener Witterung bewässern, Erde mit verrottetem Dünger belegen. Den Rosen gebe man eine Kal-

Volksnachrichten.

Zuschriften über Volkreignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Das Tanz-Turnier.

Man muß ihm schon eine besondere Stelle in diesen Spalten einräumen, wenn man noch ganz unter dem Eindruck berichtet, den der Entscheidungabend, zu dem das Publikum (das darf nicht verschwiegen werden, weil auch zu eifernden Lesern gesprochen werden soll) hinsichtlich der zur Schau getragenen Toiletten, den glänzendsten Rahmen bildete, den wir je im Kurtheater zu bewundern Gelegenheit hatten. Kein übertriebener, herausfordernder Luxus, den der Ernst der Gegenwart verabscheut hätte, sondern wirklicher, fein-vornehmer Geschmack, auch dort, wo es wie herausfordernd flimmerte und blühte. Und jenseits der Masse, die die Logen und Ränge des Theaters bis hoch hinauf bis zum Erdrißen füllte, Tanzpaare, welche in Bezug auf die Darbietungen, die ein im Turnierwesen erprobter, Alexander Meiners leitend überwachte, diejenigen des ersten Tanz-Turniers der Vorkriegszeit wesentlich übertrafen. Daß bei solchen Konkurrenten die Jury, die sich zusammensetzte aus den Herren Conrad, Dr. Davidson, Kaffer, Ritter, Wall, Lo Rittags und Kros, denen ihr Richteramt ganz andere Richtlinien vorschreibt als die, welche das Auditorium gewohnt ist mit Beifall auszuzeichnen, einen recht schweren Standpunkt hatten, braucht man dem verständigen Beurteiler der Tanzkunst nicht weiter zu kommentieren.

Die 6 Tanzpaare, welche das Preisgericht von 11 Mitbewerbern um die Sommermeisterschaft am Mittwoch abend zum engeren Wettbewerb zugelassen hatte waren: Herr Hinrichsen-Hamburg, Frau Baronin v. Blumenthal-Berlin (Nr. 1); Herr Alex Binder-Berlin, Frau Storf-Wattenburg-Berlin (Nr. 2); Herr Herzog-Berlin, Frau Daniels-Berlin (Nr. 3); Herr Fredr Thiem-Leipzig, Frau Elfe Wolf-Leipzig (Nr. 4); Herr Gert Olonsowski-Berlin, Baroness v. Boineburg-Lengsfeld (Nr. 5) und Herr Helmuth Karmann, Anita Döpfner-Berlin (Nr. 6).

Nach der Ausscheidung tanzten noch die Tanzpaare Nr. 1, 2, 3 und 6. Von ihnen erhielt das Tanzpaar Nr. 6 (Helmuth Karmann und Anita Döpfner) den ersten, das Tanzpaar Nr. 2 (Alex Binder und Frau Storf-Wattenburg) den zweiten, das Tanzpaar Nr. 1 (G. Hinrichsen und Baronin v. Blumenthal) den dritten und das Tanzpaar Nr. 3 (Herr Herzog und Frau Daniels) den vierten Preis.

Der üblichen Ehrenrunde der Preisträger und einem stürmisch beklatschten „Fogitrot“ unter Zulassung von Bühnenfiguren des Tanzpaares Karmann und Döpfner, folgte die Preisverteilung durch den Treuhänder Herrn A. Baus.

Die Kurleitung aber darf dieses „Tanz-Turnier“ (wir hoffen deswegen mit allen Beteiligten einig zu gehen) auf das Gewinn-Konto „Neuorientierung 1920“ verbuchen.

§ Lebensmittelkatalog. Zur Ausgabe kommen 150 Gr. Fleisch und 35 Gr. frische Wurst, 1 Paket Zwieback und 250 Gr. Schmalz in der in der Bekanntmachung angegebenen Reihenfolge.

§ Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe hat für heute Nachmittag 1/6 Uhr eine außerordentliche Versammlung in die „Volksküche“ einberufen.

düngung, zum Treiben bestimmte Topfrosen und in Gefäßen befindliche Treibgehölze sind nun trocken zu halten. Rischlorbeer, Eonymus, Aukuben, Lorbeerbäume und Pyramiden der Form entsprechend zurückzuschneiden. — Farbe zeigende Chrysanthemum (Winteraster) darf man, um verfrühten Blumen zu vermeiden, nur noch schwach düngen, während man noch nicht so weit entwickelte noch durch Düng und Gießen unterstützt. Bewurzelte Stedlinge, auch Reiser, zur Ueberwinterung in kleine Töpfe pflanzen. Auch die im freien Land stehenden Topfgewächse nun nach und nach eintopfen, nicht zu große Gefäße verwenden, genügende Scherbenunterlage geben, nach dem Einsetzen tüchtig durchgießen, dann bis zum Einwurzeln schattig und windfester aufstellen, ab und zu spritzen, Pelargonien aber möglichst trocken halten. — Wenn die holländischen Blumenzwiebeln noch nicht bezogen wurden, ist nun nicht mehr zu sämen. Man besorge nach Ankunft der Sendung die Angaben der beiliegenden Anleitungen über Einpflanzen und Weiterbehandlung recht genau, um später Ärger wegen Mißerfolgen zu vermeiden. Sollen frühe Sorten bereits zu Weihnachten blü-

* Ueber die Neuregelung des Steuerabzugs für Hausangestellte waren wir kürzlich, gestützt auf eine diesbezügliche Darstellung der „Frankf. Ztg.“ ausführlich geworden. Herr Fritz Scheller von der widerspricht nun der Richtigkeit derselben und überreicht uns diesen neuen Beitrag, der wir wunschgemäß gerne veröffentlichen. Wie bekannt, berechnet sich nach den Vorschriften der vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Steuerabzug vom Arbeitsverdienst die Höhe des Abzugs für Hausangestellte nach dem Barlohn zuzüglich einer angemessenen Pauschalsumme für die vom Arbeitgeber gewährten Naturalbezüge (Kost u. Wohnung etc.). Diese betrug nach den Wertansätzen der öffentlich rechtlichen Versicherungsanstalten für ein Dienstmädchen bisher M 106. — im Monat. Der Gesetzgeber verlangte, solange ein bestimmter Wertansatz für diese Naturalbezüge noch nicht feststand, diese mit insgesamt M 125 pro Monat zu bewerten. Die Wirkung vom 1. September 1920 ab ist die Pauschalsumme für Tageslohn und Wohnung jedoch beträchtlich heraufgesetzt worden. Sie beträgt für Kost jetzt M 212.50, für die Wohnung M 18 im Monat, so daß also zusammen vom 1. Sept. 1920 ab M 230.50 zum Barlohn pro Monat hinzuzuschlagen sind.

Demgegenüber ist abgezogen gestattet:

- 1) steuerfreies Existenzminimum p. M. 125. —
- 2) die Krankentage- und Invalidenversicherungsbeiträge, bis zur Höhe zu der sie der Arbeitnehmer selbst trägt.

Diese Beiträge erhöhen sich nunmehr durch die Annahme einer höheren Entlohnung der Arbeitnehmer, wie sich auch die Steuerbefreiung der Hausangestellten hierdurch nicht unwesentlich steigert.

Dienstboten mit einem Barlohn bis zu M. 72. — sollen künftig in die fünfte, solche mit einem Barlohn bis zu M. 132. — in die sechste Lohnklasse. Die Beiträge zur Krankentage erhöhen sich dadurch auf M. 5.40 bzw. M. 6.08 für die Woche, diejenigen zur Invalidenversicherung auf M. 1.40 pro Woche.

Nach den gesetzlichen Vorschriften sollen die Beiträge zur Krankentage zu 1/2, diejenigen zur Invalidenversicherung zu 1/3, zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden. Insofern dies also geschieht sind diese Beiträge gemäß § 2 Abs. 3 der vorläufigen Ausführungsbestimmung vom Arbeitslohn abzusetzen, d. h. steuerfrei zu lassen! Werden die Beiträge, wie dies öfter zu sein pflegt, vom Arbeitgeber entrichtet, so ist infolgedessen ein Abzug bei der Berechnung nicht gestattet.

Der Steuerabzug berechnet sich bei ge-

Bei ein. Barlohn	I.	II.	III.
pro Monat von M. 70. —	M. 90. —	M. 120. —	M. 150. —
Naturalbezüge	230.50	230.50	230.50
Gesamtlohn	M. 300.50	M. 320.50	M. 350.50
Dav. sind abgezogen			
Existenzminim.	M. 125. —	M. 125. —	M. 125. —
bleiben	M. 175.50	M. 195.50	M. 225.50
von 10% Abz. (auf volle Mark nach unt. abger.)	M. 15. —	M. 17. —	M. 20. —
bleibt Steuerpfl. Einkommen	M. 158.50	M. 176.50	M. 205.50

davon 10% Abz. (auf volle Mark nach unt. abger.) M. 15. — M. 17. — M. 20. —

Des Hausangestellten sind also endgültig auszusahlen:

M. 55. — M. 73. — M. 100. —

§ D. D. B. Zu einem Herrenabend ist auf heute Freitag Abend 8.15 Uhr in der „Johannisberg“ eingeladen.

hen, müssen sie bereits zu Anfang dieses Monats eingepflanzt und ausgelegt werden. Ins freie Land pflanzt man erst von Ende September ab. Auf Gläser gesetzte Blumenzwiebeln im kühlen Raume (Keller) dunkel aufstellen oder die Zwiebeln mit einer Tüte (Hyazinthenhaube) bedecken, das Wasser muß 1/4 — 1/2 cm. vom Zwiebelboden entfernt sein, um dessen Faulen zu vermeiden. — Die im Zimmer gepflegten Pflanzen nicht mehr düngen, aber stets sauber halten, sachgemäß, also jetzt weniger gießen und bestäuben, verdeckt stehende und ungelüftete Pflanzen nicht vergessen. Mit Ungeziefer, z. B. Schildläusen, befallene mit lauwarmem Seifenwasser, dem per Liter 2 Gramm Schwefelsäure beigelegt ist, abwischen. Gloxinien nach der Blüte nicht mehr gießen, Erde eintrocknen lassen und frostfrei überwintern. Topfprimeln jetzt noch kühl stehen lassen, es entwickeln sich mehr Blütenstängel. Erhalten wir dem Garten so lange als möglich ein freundliches, sauberes Aussehen, es darf noch nichts vom Vergehen und Absterben zu merken sein, er soll uns auch im Herbst Freude bereiten.

Grosse Zufuhr wichtiger LEBENSMITTEL

la Tafelöl,	per Liter	22.50
la Rübsöl	"	21.00
la Schweineschmalz,	Pfund	16.50
la blütenweißes Cocosfett	"	13.00
la Cocosfett in Tafeln	"	14.00
la ungesalzene Margarine	"	11.50
la hochfeine Süßrahm-Margarine	in 1/4 Pfund-Tafeln per Pfund	13.00

Suppeneinlagen

la prima Tafelreis	per Pfund	5.00
Spanischer Vollreis, extra schön	"	5.20
la Haferflocken 2.10, ohne Spelze	"	2.30
la Grünkern, neue Ernte	"	4.00
la Grünkernmehl	"	2.40
la Deutscher Sago	"	2.80
la Haferbackmehl	"	2.90
la Kartoffelmehl	"	3.90
la Gustin Dr. Oetker	"	6.00
la Mayzena	Pfd.-Paket	6.80
sowie Puddingpulver: Bourbon, Vanille.		

Hülsenfrüchte

la weiße Bohnen	per Pfund	1.40
la neue Viktoriaerbsen	"	2.50
la neue, grüne Erbsen	"	2.50
la ganze, geschälte, gelbe Erbsen	"	2.30

Teigwaren

la Stangen-Maccaroni	per Pfund	9.00
la Nudeln	"	9.00
la Spaghetti	"	9.00
la Hörnchen	"	8.50

Käsesorten

la vollfetten Gouda-Käse	per Pfund	22.00
la 30 %	"	20.00
la vollfetten Edamer Käse	"	22.00
la Rougement-Käse	"	27.00
la Camembert	Stück	1.50
la echter Mainzer Kümmelkäse	"	0.85
la Bauernkuhkäse (wie Limburger)	"	3.60

ferner

la Braunschweiger Mettwurst	per Pfund	26.00
la Cervelatwurst	"	30.00
la Preßkopf	"	20.00
la Cornedbeef	per Pfund-Dose	12.00
la Leberpaste	1/4 Pfund-Dose	5.50
la Tafelbutter	1/4 Pfund	9.75
la Blockbutter	"	9.25
la holländische Sardellen	per Pfund	13.00
la Lachs in Scheiben	Dose	18.50
la Oelsardinen	7.00, 8.00, 14.00	
la Thunfisch in Öl	5.00, 7.00	

Schokolade & Kakao

la Horex Milch, Mocca und Schmelz, Tafel	6.25
la Stollwerk, Gold und Mandel	6.00 und 7.00
la Waneta 1/4 Pfund-Tafel, englisches Gewicht	10.80
la englische Drops	per Pfund 18.00
la Rahmbonbons	" 18.00
la Kakao	" 16.00
Extra Qualität	" 20.00

ferner grosse Auswahl in feinen Schnäpsen, Likören und Weinen wie folgt:

Cognac Asbach Uralt, Cognac Macholl, Cognac Pellison, französische Marke, Schlichte Steinhäger, echtes Schwarzwälder Kirschwasser, Martinique-Rum, Kammer Kirschwasser 50%ig, Gebirgswachholder, Kernobstbranntwein, Getreidetrester, Pergamott, Anisett, Kümmel, echtes bayr. Zwetschenwasser, Macholl-Liköre, Dominikaner, Vanille, Orangen-Curacao, Allasch, Pfeffermünz, Cusenier-Liköre, la französ. Rotweine: Bordeaux, St. Emilion, Perpignon, St. Julien 1917er, Valencia-Rotwein, Targaner Port, Spanischer Goldsüßwein, Alter Malaga sowie hochf. deutsche Weiss- und Rotweine.

Soeben eingetroffen:

la deutsche Kernseife, Doppelstück	6 50
la prima K.-A.-Seifenpulver ohne Karte	Pfund 4.20
la Schmierseife	Pfund 3.00, la Soda Pfund 0.95

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
Für flotte, freundliche u. reelle Bedienung bürgt mein Name.

HOMBURGER KAUFHAUS
für Lebensmittel

GEORG ULLRICH (vormals Mehren)
Luisenstrasse 33, Fernsprecher 1081.

Weiterer
Preisabschlag
Stirnhaarnege M. 3.50
Haubennege 3.00
(groß. Format)
Parfumerie
CARL KREH
gegenüber dem Kurhaus.
6848

**Frisch
eingetroffen:**
Prima
Süßrahm-Margarine
(ohne Salz) Pfund M. 11.50
große Auswahl in den besten gut
gepflegten Käsen,
ff. Aufschnitt in Würstchen,
ff. Schinken im Aufschnitt,
ff. Fettwaren und Brot-
aufschnitt, (Inlandsware), feine
Delikatessen empfiehlt das 6810

Delikatessengeschäft von
Ludwig Hubel,
Thomasstraße 3 Fernr. 819

Königstein
Gute Pension findet Dame oder
Herr in Königstein.
Offerten erb. u. f. B. M. 5488
an Rudolf Wölfe,
6831 Frankfurt a. M.

Turnverein Dornholzhausen
hält am Samstag, 4. September, abends
8³⁰ Uhr und Sonntag, 5. September in
Räumen des „Hotel Adler“ sein
zweites Stiftungsfest
verbunden mit **turnerisch. Vorführungen**
Tombola und Tanz.
Es ladet höflichst ein
Der Vorstand

Torfbriketts maschinengepresst
lufttrocken, von gro-
ßer Dichtigkeit und hohem Heizwerte, sowohl
Hausbrand, als auch für Industriezwecke gleich-
vorteilhaft geeignet, empfehlen wir zum Preis
von Mk. 20.00 je Zentner frei vors Haus
liefert. Kleinere Posten werden Dienstags
Freitags auf dem Gaswerk abgegeben, à Zentner
Mk. 20.— 6832 **Orts-Kohlenstelle**

Strassenwalzen - Betrieb
(vorm. H. Reifenrath)
Reparaturwerkstätte Oberursel.
Ausführung von
Reparatur - Arbeiten
an Dampfmaschinen, landwirtschaftlichen
Maschinen, Uebernahme von Dreherarbeiten
und sonstiger in das Fach einschlagender
Arbeiten und Lieferungen. 6793



Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin **Bank** Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 450 000 000

1777
Zweigstelle: Bad Homburg v. d. Höhe.

Ludwigstraße 12

Verorgung aller bankmäßigen Geschäfte

Vermögensverwaltungen

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer

Stahlkammer unter Mitverschuß des Mieters.

Aufbewahrung größ. Wertgegenstände in besond. Silberkammer



Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die
traurige Mitteilung, dass mein lieber treubesorgter Gatte,
unser herzensguter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr August Henzel

im 65. Lebensjahre infolge Herzschlags plötzlich ver-
schieden ist.

Bad Homburg-Kirdorf, den 2. September 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.:

Frau Maria Henzel Wwe., geb. Hartmann
Heinrich Henzel
August Henzel jr.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. September, 2 Uhr nachmittags
Sterbehause, Friedberger Strasse 14, aus statt. 6831